

# Laibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den Minister des kaiserlichen Hauses und des Außern Grafen Goluchowski zu richten geruht:

Lieber Graf Goluchowski!

Ich habe mich bestimmt gefunden zu verfügen, daß der Minister Meines Hauses von nun an den Titel eines «Ministers des kaiserlichen und königlichen Hauses» zu führen habe.

Indem Ich Sie hievon in Kenntniß setze, weise Ich Sie an, Sorge zu tragen, damit diese Bezeichnung fortan in den betreffenden Ausfertigungen zur Anwendung komme und gleichzeitig auch bei der Benennung des Ihrer Zeitung unterstehenden Ministeriums den entsprechenden Ausdruck finde.

Wien, 4. October 1895.

Franz Joseph m. p.

Goluchowski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. October d. J. den Landmarschall, geheimen Rath Eustachius Fürsten Sanguszko zu Allerhöchsthem Statthalter in dem Königreiche Galizien und Lodomerien und dem Großherzogthume Kralau allergnädigst zu ernennen geruht.

Badeni m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. October d. J. den k. k. Hofbauminister und k. u. k. Geheimen Rath Johann Grafen Ledebur-Wicheln von den Functionen des zweiten Hofcommissärs des k. k. Theresianischen adeligen Hofstiftes auf dem Prager Schlosse in Gnaden zu entheben, diese Functionen dem k. und k. Kämmerer Karl Grafen Buquoy allergnädigst zu übertragen und demselben gleichzeitig die Würde eines k. und k. Geheimen Rathes mit Nachsicht der Tage zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dem Hauptmann ersten Classe des Infanterieregiments Freiherr von Würder Nr. 25 Odilo Schönner den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» und dem Prädicate «Schönborn» allergnädigst zu verleihen geruht.

## Feuilleton.

### Sein letzter Besuch.

Erzählung einer jungen Frau.

II.

«Du findest mich verändert, Rätke? Nun ja, die Studien haben mich etwas angegriffen, aber du siehst dafür desto wohler und blühender aus. Freilich, eine Braut, und noch eine so glückliche dazu.» Er brach ab, seine düster flammenden Blicke ruhten mit einem räthselhaften Ausdruck auf mir, der mir das Blut rascher durch die Adern trieb.

«Setz dich, Paul,» bat ich bekümmert und schob ihm einen Sessel hin. Er ließ sich schwer niederfallen und lehnte den Kopf hintenüber.

So glich er mit geschlossenen Augen einem Sterbenden. Ich betrachtete ihn entsetzt und überlegte, ob ich die Mutter rufen sollte, um das fürchterliche Alleinsein mit ihm zu beenden.

Plötzlich schüttelte er die Lethargie ab und rückte sich zurecht.

«Du hast nun dein Ziel bald erreicht, Rätke,» hob er mit matter, klangloser Stimme an. «Denkst du noch manchmal der vergangenen Zeiten?»

«O Paul, wie kannst du so fragen, mein bester, mein treuester Freund,» rief ich und heisse Thränen entzückten, ohne daß ich es hindern konnte, meinen Augen. Er lächelte matt: «War ich dir das? Aber nicht mehr!» kam es in plötzlicher Bitterkeit von seinen Lippen. Ich hatte den Doppelsinn seiner Worte nicht

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung dem Regierungs- und pensionierten Professor an der Marine-Akademie Ferdinand Atlmayr als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberstaatsanwalte bei dem Oberlandesgerichte in Lemberg Franz Ritter von Dankski anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vielfährigen vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. September d. J. den Oberlandesgerichtsath in Lemberg Philipp Woroniecki zum Oberstaatsanwalte bei dem Oberlandesgerichte in Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Gleispach m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. September d. J. dem Kanzlisten des Landesgerichtes in Wien Johann Prisching den Titel und Charakter eines Kanzlei-Officials allergnädigst zu verleihen geruht.

Krall m. p.

Verordnung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Handels- und Justizministerium vom 19. September 1895.

betreffend die Verwendung gewisser Theerfarben zur Färbung von Zuckerbücker-Waren sowie von an sich farblosen, jedoch gewohnheitsgemäß künstlich gefärbten Liqueuren.

Das mit der Verordnung des Staatsministeriums im Einvernehmen mit dem Handels-, Justiz- und Polizeiministerium vom 1. Mai 1866 (R. G. Bl. Nr. 54) und das mit der Verordnung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Handels- und Justizministerium vom 1. März 1886 (R. G. Bl. Nr. 34) erlassene Verbot der Verwendung der aus Anilin oder aus anderen Theerbestandtheilen her-

verstandenen. «O gewiss auch jetzt noch!» beeilte ich mich zu erwidern, und faßte seine bleichen abgezeigten Hände fest in die meinen. Er drückte sie mit seinen schwachen Kräften und sah mich wieder an mit Blicken, die mir tief ins Herz drangen und das sorgfältig gehütete Geheimnis seiner Seele bloßlegten. Ich wußte mit einemmale alles. Ein schneidendes Weh durchzitterte mein Herz und raubte mir fast die Besinnung dem todtkranken Freunde gegenüber. Dazu gesellte sich eine unerklärliche Angst vor den leuchtenden Blicken, die mit faszinierender Gewalt auf mir ruhten. Ich versuchte das Gespräch auf ein unverfängliches Thema zu leiten und bat ihn, mir von seinem Aufenthalt in der Residenz zu erzählen, von seinen Freunden, seinem Examen, seinen Zukunftsplänen. . . . .

Er ließ mich ruhig reden und unterbrach mich mit keinem Worte. Nur seine Augen redeten die Sprache glühender Leidenschaft, die lange und gewaltsam unterdrückt, plötzlich zum Ausbruche gekommen. Raube Hustenstöße erschütterten mit einemmale seinen schwachen Körper, er schien sich gar nicht erholen zu können. Eisalter Schweiß perlte auf seiner Stirn, besorgt stützte ich seinen Kopf, das Mitleid mit dem kranken Freunde überwog alle Bedenken. Da fühlte ich mich wie mit eisernen Klammern festgehalten und eisige Lippen pressten sich fest auf meinen Mund.

«Rätke, Rätke, warum hast du mir das gethan?» tönte es dicht an meinem Ohr. Ich schloß in halber Bewusstlosigkeit die Augen und hatte nicht die Kraft, den Todtkranken abzuwehren. Als ich mich wieder erholt, hatte er sich erhoben und stand mir in ruhiger Haltung gegenüber.

gestellten Farbstoffe bei Bereitung von Genussartikeln aller Art wird, soweit es sich um die Färbung von Zuckerbücker-Waren sowie von an sich farblosen, jedoch gewohnheitsgemäß künstlich gefärbten Liqueuren handelt, unter den unten angegebenen Bedingungen hinsichtlich der nachstehenden Theerfarben außer Kraft gesetzt, und zwar: Fuchsin, Säurefuchsin, Rosallin, Bordeaux, Bonceau, Cochin, Erythrosin, Phloxin, Alizarinblau, Anilinblau, Wasserblau, Indulin, Säuregelb R., Tropaeolin 000 (Orange I), Methylviolett, Malachitgrün sowie hinsichtlich jener grünen Farbstoffe, welche durch Mischung der vorgenannten blauen und gelben Farbstoffe erhalten werden.

Die bezeichneten, zur Färbung von Zuckerbücker-Waren und von an sich farblosen, jedoch gewohnheitsgemäß künstlich gefärbten Liqueuren verwendbaren Theerfarben dürfen zu dem genannten Zwecke nur dann verwendet werden, wenn sie in Original-Verpackungen der Fabriken, aus denen sie stammen, bezogen wurden. Auf dem Umschlage der Pakete muß die Eignung des Theerfarbstoffes für den genannten Zweck angegeben und muß überdies jedes Paket mit dem Siegel oder der Marke des Fabrikanten sowie mit der Angabe des Datums der Bescheinigung eines zu benennenden chemischen Hochschul-Institutes versehen sein, durch welche die Reinheit des Fabricates von jeder gesundheitsgefährlichen Beimengung nach dem Ergebnisse der mindestens alljährlich einmal zu erneuernden stichprobenweisen chemischen Untersuchung festgestellt ist.

Der Fabrikant ist jederzeit dafür verantwortlich, daß die von ihm in den Handel gebrachten, mit der bezeichneten Widmung und mit seinem Siegel, beziehungsweise mit seiner Marke versehenen genannten Theerfarben von allen giftigen und gesundheitsgefährlichen Verunreinigungen metallischer oder organischer Natur frei sind.

Diese Verordnung tritt mit 1. Jänner 1896 in Kraft.

Übertretungen dieser Verordnung werden, sofern sie nicht etwa unter das allgemeine Strafgesetz fallen, nach Maßgabe der Ministerial-Verordnung vom 30sten September 1857 (R. G. Bl. Nr. 198) geahndet.

Rielmannsegg m. p.

Wittel m. p.

Krall m. p.

«Leb wohl, Rätchen, nach dem Vorgefallenen ist dir kein Geheimnis mehr, was dir ewig hätte verborgen bleiben müssen. Verzeihe mir, wenn du kannst, ich werde deinen Frieden nie mehr stören!»

Ich hatte nicht den Muth, ihm ein Wort des Vorwurfs zu sagen, seine dunklen Augen blickten so unsagbar traurig auf mich herab, daß ich mich tief erschüttert fühlte. Wir reichten uns schweigend die Hand. Auf der Schwelle wandte er sich noch einmal zurück.

«Ich reise heute Abend noch ab, aber an deinem Geburtstag hörst du noch einmal von mir.»

Ich erschrak, wußte Paul, daß mein Geburtstag zugleich mein Hochzeitstag sein sollte? Ich hatte es ihm abhichtlich verschwiegen.

Die wenigen Tage bis dahin legte ich in seltsam gedrückter Stimmung zurück. Es war, als ob keine rechte Freude, keine hochzeitliche Stimmung mehr in mir aufkommen könne. Oft ertappte ich mich darüber, daß ich mit wachen Augen träumte, und was ich dann sah, war das traurige Gesicht des fernen Freundes, seine verfallene Gestalt, die dem Grabe zuwankte. — Hätte es wohl anders sein können und war ich verantwortlich für das frühe Ende des Treuen?

So war der bedeutungsvolle Tag herangerommen. Unser Haus war mit Besuch überfüllt, die festliche Feier war in ein Hotel verlegt worden, da unsere Wohnung nicht geräumig genug war. Vom frühen Morgen an hatte ich in seltsamer Beklemmung auf eine Nachricht von dem Freunde gewartet, aber Stunde auf Stunde verrann, ohne daß eine Botschaft von ihm eintraf.



## Nichtamtlicher Theil.

### Das Ministerium Badeni.

Das «Vaterland» schreibt: «Der Herr Ministerpräsident Graf Badeni ist nach Galizien abgereist, in welchem Lande große Vorbereitungen zur Abschiedsfeier für den Staatsmann getroffen werden, der so viele Jahre hindurch mit außerordentlichem Erfolge die Verwaltung des Königreiches lenkte. Viele Städte und Ortschaften haben den Grafen Badeni in den letzten Tagen zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Die Abschiedsfeier, welche am kommenden Montag in Lemberg stattfindet und zu welcher Deputationen aus allen Theilen des Königreiches erscheinen werden, wird sich zu einer großen Kundgebung der Verehrung und Anhänglichkeit für den Staatsmann gestalten, der aus einer großen Stellung geschieden ist, um die noch größere an der Spitze der Staatsverwaltung einzunehmen.»

Der «Dziennik Polski» bespricht den Amtsantritt des Ministeriums Badeni und betont, daß Graf Badeni die Leitung des Staatschiffes unter außerordentlich günstigen Umständen übernimmt, denn keiner seiner Vorgänger erfreute sich von vornherein eines solchen Vertrauens. «Wir haben daher das Recht anzunehmen — fährt das Blatt fort — daß der gute Eindruck, den die ersten Worte des Grafen Badeni auf seinem neuen Posten als Ministerpräsident hervorgerufen haben, ein bleibender sein wird. Von den Beamten verlangt der Ministerpräsident nichts anderes als eine objectiv Erledigung der Geschäfte, die Führung der Politik hingegen, das Betreten der Sphäre derselben und jegliche diesbezügliche Aeußerung nach außen, so erklärt er, müsse er sich selbst vorbehalten. In diesen Worten liegt etwas Programmartiges. Wir erkennen in denselben den starken Willen und die entschiedene Energie des gewesenen Statthalters in unserem Lande, wir erkennen in denselben den Mann, welcher weiß, was er will, der es versteht, seinem Willen Ausdruck zu geben und denselben auch zu verwirklichen.»

Der Posener «Dziennik Poznański» constatirt den günstigen Eindruck der Ernennung des Ministeriums Badeni im In- und Auslande und bezeichnet es als ein günstiges Omen für das neuernannte Cabinet, «daß alle Parteien großes Vertrauen zur Unparteilichkeit des Cabinetchefs äußern und ihm daher im vorhinein die Unterstützung nicht versagen.»

### Politische Uebersicht.

Laibach, 7. October.

Die «Presse» bespricht den Commentar, den ein Wiener Blatt an die Rede des Herrn Ackerbauministers Grafen Ledebur, beim Empfange des Beamtenkörpers seines Ressorts geknüpft hat, und bemerkt unter anderm: «Es ist offensichtlich, daß Graf Ledebur mit dem Hinweise auf die der Landwirtschaft fremde Speculation nichts anderes gemeint hat, als die ausgesprochen wucherische und ausbeuterische Art der Speculation, als deren abstoßendster Typus die berühmte Güterschlächtere erscheint. Daß aber der Minister keine Kriegserklärung gegen den legitimen Handel mit Bodenproducten und dessen redliche kaufmännische Formen beabsichtigt hat, ist selbstverständlich und entspricht einer loyalen Interpretation seiner Rede.» — Das «Vaterland» sagt, der Ackerbauminister habe jene Speculation,

Die feierliche Handlung war vorüber, ich hatte mit dem Manne meiner Wahl das bindende «Ja» getauscht, und kehrte an seinem Arm aus der Kirche zurück. Dann vereinigte uns die gemeinsame Festtafel mit den geladenen Gästen. Ich hatte viel scherzhafte Vorwürfe über mein bleiches Aussehen hinnehmen müssen; mein Gatte, dem die Veränderung meines Wesens nicht entgangen, schaute mich oft besorgt an und forderte mich zum Trinken auf, in der Hoffnung, daß der Wein meine blassen Wangen röthen werde.

Die Tafel war aufgehoben, die junge Welt rüstete sich zum Tanz, den ich mit meinem Gatten eröffnete. Noch immer lastete es auf mir wie ein Verhängnis. All der Jubel und die Heiterkeit um mich her konnte das Gefühl nicht bannen, daß etwas kommen müsse, ein Etwas, vor dem mir graute, und das ich doch herbeisehnte mit aller Kraft und Gewalt meiner Seele. In gespannter Erwartung blickte ich nach der Thür — und da kam es auch — Paul selbst in feinsten Salontouille. Er schritt gerade auf mich zu und reichte mir mit tiefer Verbeugung die Hand zum Gruß. Dann bat er mich mit leiser Stimme um einen Tanz.

Ich sah ihn erschrocken an. «Es wird dich zu sehr angreifen, Paul, dein schlimmer Husten» . . .

Er lächelte seltsam. «Wilst du mir die Bitte abschlagen, Rätthe?»

«Nein, nein,» beeilte ich mich zu erwidern, «aber darf ich dich nicht zuvor meinem Manne vorstellen?»

«Später, Rätthe, jetzt komm!» Es klang gebieterisch; ehe ich etwas erwidern konnte, hatte er meine Taille umschlungen und raste mit mir durch den Saal, zwei, dreimal, bis ich nicht mehr konnte.

von welcher die Landwirtschaft successive befreit werden muß, sehr scharf gekennzeichnet, und über die Schädlichkeit dieser Speculation seien so ziemlich alle Agrarpolitiker aller Länder einig. Graf Ledebur habe auch nur von den Ausschreitungen der Speculation, nicht aber von der Speculation überhaupt gesprochen. Zur Amtsantrittsrede des Ackerbauministers Grafen Ledebur schreibt der «Glas Naroda»: «Die ungeheure Mehrheit der österreichischen Völker werden den Grafen Ledebur mit den größten Sympathien begleiten, wenn er standhaft und consequent die Richtung verfolgen werde, die er in seiner Rede angedeutet habe.»

Die von mehreren Seiten gebrachten Nachrichten über eine beabsichtigte Aenderung unserer Vertretung im Haag werden uns als irrig bezeichnet und ebenso die damit verknüpfte Meldung über den bevorstehenden Eintritt des Herrn v. Zaleski in den diplomatischen Dienst.

Die Ersatzwahl eines Abgeordneten des steiermärkischen Landtages für den Landgemeindevahlbezirk Leibnitz an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Franz Regele findet am 13. November d. J. statt.

Wie aus Berlin gemeldet wird, traf Reichskanzler Fürst Hohenlohe am 5. d. M. wieder in Berlin ein. Gegenüber der Blättermeldung, daß der Minister für öffentliche Arbeiten, Thielen, infolge eines Ueberlebens seinen Urlaub auf mehrere Monate verlängern ließ sowie gegenüber dem Gerüchte, daß er demnächst zurücktreten werde, wird bemerkt, daß der Minister nach Ablauf desurlaubes die Geschäfte im ganzen Umfang übernommen habe, daß er sich der vollen Gesundheit erfreue und daß von seiner angeblichen Absicht, zurückzutreten, nirgends etwas bekannt ist.

Italien steht allem Anscheine nach am Vorabend eines neuen Krieges in der erythräischen Colonie. Die hierauf bezüglichen Andeutungen, welche als Erklärungsgrund der plötzlichen Abreise des Generals Baratieri aus Italien auf seinen Posten durch die Blätter giengen und die erneuert wurden, als der General nach kurzem Aufenthalte in Massaua sich an die Grenze begeben hatte, bestätigen sich. Ras Mangascha, der unruhige Statthalter des Regus in der Grenzprovinz Tigre, sammelt im Süden von Antalo Truppen, erwartet Zugänge aus dem Innern und sucht mit allen Mitteln die Häuptlinge der Grenzdistricte, welche sich Italien unterworfen haben, zum Abfalle zu bewegen. General Baratieri hat infolge dessen die eingebornen Milizen, bekanntlich eine ganz kriegstüchtige und verlässliche Truppe, die sich in den Schlachten bei Agordat und bei Massala bewährt hat, einberufen und bei Abigral ein Beobachtungslager errichtet, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Einer Privatdepesche aus Abigral zufolge spricht man dort von der Vertreibung der Italiener aus dem Harrar. Die «Italia Militare» dementirt entschieden die Nachricht von der Entsendung von Truppen nach Afrika.

Aus Paris wird gemeldet: Von den 17 Millionen, die der Budget-Ausschuß von dem Militär-Etat gestrichen hat, entfallen: 1 Million auf den Posten «Artilleriematerial»; 500.000 Frs. auf den Posten «Invalidenhaus», das allmählich seiner jetzigen Bestimmung gänzlich entzogen werden soll; 800.000 Frs. auf den Posten «Frisches Fleisch»; 1 Million auf «Fourage»; 800.000 Frs. auf «Remonten»; 600.000

Erschöpft lag ich in seinem Arm. Er hielt mich fest und zog einen wunderschönen Veilchenstrauch hervor. «Deine Lieblingsblumen, Rätthe, dafür gib mir ein Reis aus deinem Myrthenstrauch.»

Ehe ich etwas erwidern konnte, hatte er einen Zweig aus meinem Brustbouquet gezogen und war verschwunden. Fast betäubt blickte ich ihm nach. Da rief mich die Stimme meines Gatten in die Gegenwart zurück. Besorgt zog er meinen Arm in den seinen und führte mich zu einem Sitz.

«Wer war der Mensch, der wie ein Wahnsinniger mit dir tanzte?» Ich blickte auf die Blumen in meiner Hand, die seltsam berauschend zu mir aufdufteten. «Paul», erwiderte ich mit heller Stimme.

Mein Gatte sagte nichts, aber er blickte suchend umher. Paul Bühring war und blieb verschwunden, niemand hatte ihn nach dem Tanz mit mir mehr gesehen.

Wenige Tage später erhielten wir einen Brief mit breitem Trauerrande. Er meldete uns den Tod des hoffnungsvollen jungen Mediciners, der zu demselben Tage und derselben Stunde, wo er sich auf unserer Hochzeit gezeigt, seinem Lungenleiden erlegen war.

Von seiner Mutter erfuhr ich später noch folgenden seltsamen Umstand: Seine Freunde hatten dem Verbliebenen einen schönen großen Veilchenstrauch in die Hände gegeben und waren nicht wenig erstaunt, denselben am nächsten Morgen nicht mehr vorzufinden. Dafür umschlossen die starren Finger ein kleines Myrthenreis, von dem niemand wußte, wie es dahin gekommen.

Francs wurden durch Verringerung des 19. Corps erzielt. Mit anderen vom Kriegsminister zugestandenem Ersparungen von 5 Millionen, dem Ueberschusse des Dispositions-Fonds und mit dem Erlöse aus dem Verkauf des Hauses des Militär-Gouverneurs von Paris, dessen Wohnung und Diensträume nach dem Invalidenhause verlegt werden, wird das Militärbudget infolge der Beschlüsse der Commission um 27 Millionen entlastet. — Vom Präsidium des Senates wird die Nachricht, daß Challemeil-Lacour zu demissionieren beabsichtigt, in Abrede gestellt. — In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Colonne des Generals Duchesne am 30. September oder 1. October in Tananarivo eingetroffen sei. Die Nachricht hievon werde jedoch nicht früher als am 7. oder 8. October hieher gelangen können. — Zwei Congregationen in Paris und neun Congregationen in Rouen kündigten der Steuerbehörde ihre Bereitwilligkeit an, die Anfallsteuer zu zahlen, und erbaten nur eine Stundung für den auf sie entfallenden Theilbetrag.

Laut amtlicher Bekanntmachung wurde das englische Parlament bis zum 23. December weiter vertagt.

Nach einer Depesche des «Figaro» aus San Sebastian wird seitens der Umgebung des Königs von Portugal betont, daß die Reise des Königs nach Paris, Rom, Berlin und London in keinem Augenblicke einen politischen Charakter besitzen werde.

Aus Madrid verlautet, daß 25 Bataillone demnächst nach Cuba abgehen.

Wie man aus Belgrad meldet, hat der gewesene Regent, Herr Ristic, im Wege des Hofmarschallantes um eine Audienz beim Könige angehalten. Es werde allgemein angenommen, daß sich Herr Ristic dem Monarchen als wiedergewählter Chef der liberalen Partei vorzustellen wünscht. Mit actuellen politischen Fragen soll die Audienz in keinem Zusammenhang stehen.

Aus Sofia wird berichtet: Das Journal «Mir» bespricht die Nachricht von einer Coalition der Banlowisten mit den Radoslawowisten und ironisirt die Stambulowisten, welche es zu keiner Allianz mit den Radoslawowisten bringen konnten und sich von der neuen Coalition beunruhigt zeigen. Das Blatt fügt hinzu, daß, nachdem Banlow bereits mit Karawelow alliiert sei, letzterer nunmehr auch ein Verbündeter Radoslawows werde. Dies beweise, daß in der Welt noch Wunder geschehen.

Nach aus beglaubigter Quelle stammenden Informationen aus Constantinopel begaben sich nach der Conferenz der Botschafter die Dragomane der Botschaften auf die Pforte, um dem Minister des Aeußern zu empfehlen, den Ausschreitungen ein Ende zu machen und die öffentliche Sicherheit wieder herzustellen; insbesondere werde an den Minister des Aeußern das Ersuchen gerichtet, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, damit nicht auch fremde Staatsangehörige unter den abnormen Zuständen leiden. Auch der Gesandte der Vereinigten Staaten machte Vorstellungen im Sinne der Ergreifung von Maßregeln zur Sicherung der amerikanischen Missionäre im Viertel von Kuntapu. Etwa 40 Armenier erschienen in Trapezunt und baten die Vertreter der Mächte, zu intervenieren. Gerüchweise verlautet, daß auch die Minister des Aeußern, des Innern und der Polizei gewechselt werden sollen. — In Trapezunt wurde vorgestern tens zweier Armenier ein Attentat auf den Minister

### Adußens Prinz.

Eine litauische Geschichte von Clara Raf.

(6. Fortsetzung.)

Sieh sie dir doch einmal genau an. Sie schleicht allein umher, blaß und still, und er — hm — ich hab ihn schon manchmal gesehen, bald hier, bald dort, in sich zusammengesunken dastehend und ins Leere starrend, mit einem Gesicht! — Du, ich sag dir, der hat seine erste Braut noch nicht vergessen und wird sie auch nie vergessen, da könnte ich gleich Gift drauf nehmen!»

«Ach, du,» fällt die helle Stimme rasch ein, «er wird gerade noch an die denken, die sich so ganz und gar nichts aus ihm gemacht hat. Du weißt doch, daß sie sich nur mit unserem Herrn verlobte, weil er reich ist und ihre Eltern es durchaus wollten. Ja, aber dann machte sie sich doch wieder frei und nahm den zu dem ihr Herz sie hinzog, wenn er auch arm war. Die Wamsell hat uns ja alles haarklein in voriger Woche, als wir große Wäsche hatten, erzählt, und die weiß es ganz genau. — Und dann sagte sie auch, daß es von dem Fräulein nur recht gewesen wäre, das Verlöbniß zu lösen, denn wenn sie den Herrn geheiratet hätte, ohne ihn zu lieben, so wäre das mehr als schändlich von ihr gewesen!»

«Na, die Wamsell schwätzt auch was zusammen! Ich bleibe dabei. — Aber sieh, dort reitet der Inspector vom Vorwerk. Du, ich sag dir, vor dem muß man sich in acht nehmen, der ist anders als der Gutsinspector. Neulich, Montag war's, treff ich mit ihm abends im Flur zusammen, er kam aus dem Zimmer



commandanten und einen dortselbst weilenden früheren Gouverneur von Ban verübt, die beide verwundet wurden. Die hier coursierenden Gerüchte über blutige Vorgänge in Kotosfo sind bisher ohne Bestätigung.

## Tagesneuigkeiten.

— (Erzherzog Karl Ludwig.) Der «Vote für Tirol» berichtet: «Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig hat letzten Montag anlässlich höchstseiner Anwesenheit in Innsbruck das Landesmuseum («Ferdinandeum»), dessen zweiter Protector Se. k. und k. Hoheit ist, mit einem britthalb-stündigen Besuche beehrt. Se. k. u. k. Hoheit und höchstseiner Tochter Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Annunciata besichtigten eingehend die verschiedenen, bekanntlich auch durch viele Geschenke des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs bereicherten und in den letzten Jahren wieder bedeutend angewachsenen Sammlungen mit demselben lebhaften Interesse, welches der durchlauchtigste Herr Erzherzog schon als Statthalter dieses Kronlandes der vaterländischen Anstalt geschenkt und derselben bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Der Besuch unserer emporblühenden Anstalt erweckte in dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog auch die lebhaftesten Erinnerungen an die Zeit höchstseiner Statthalterei in unserem Kronlande und gab höchstselben zu lebhaften Äußerungen nicht bloß über jene Zeit Anlass, sondern auch über jene von 1848, besonders über den glänzenden Empfang, welchen die patriotische Stadt Innsbruck in dieser kritischen Zeit Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand bereitere.»

— (Reise Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig nach Prag.) Ihre k. u. k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig und Frau Erzherzogin Maria Theresia sowie höchstseiner Tochter Frau Erzherzogin Maria Annunciata haben ihre Abreise nach Prag verschoben und treffen am 17. d. M. dort ein. Die feierliche Installation Ihrer k. u. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Annunciata zur Äbtissin des adeligen Damenstiftes in Prag findet am 19. d. M. statt, und wurde infolge dessen der Schluss der ethnographischen Ausstellung für den 21. d. M. anberaumt.

— (Von der deutschen Marine.) Aus Berlin wird gemeldet: Durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 4. d. M. wird der Director des Marine-Bildungswesens, Vice-Admiral Reiche, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Sternes des Roten Adlerordens zweiter Classe mit Eichenlaub und Krone zur Disposition gestellt, Contre-Admiral Thomsen unter Beförderung zum Vice-Admiral zum Chef der Marinestation in der Ostsee und Contre-Admiral Nibelkop zum Director des Marine-Bildungswesens ernannt.

— (Defraudation von Steuergeldern.) «Magyar-Drága» meldet aus Arab: Der pensionierte Steueramtscaffier Ferdinand Bac wurde am 5. d. M. verhaftet. Derselbe gestand, vor drei Jahren mittels gefälschter Quittungen 95.000 Gulden Steuergelder defraudiert zu haben. Ferner sind in derselben Angelegenheit der Kaffeekausbesitzer Moriz Scheinberger, der Steuercontrollor Gzelegh, Controllor Rivaly und der Agent Tenner ver-

haftet worden. Außerdem sind noch mehrere sensationelle Verhaftungen zu gewärtigen. Scheinberger und die anderen leugnen, von der Defraudation gewusst zu haben.

— (Eine Liebestragödie unter Zigeunern.) Eine blutige Liebestragödie spielte sich in dem Zigeunerlager nächst Grabschitz bei Königgrätz ab. Der Zigeuner Ignaz Ruzicka überfiel die achtzehnjährige hübsche Zigeunerin Agnes Ruzicka, mit welcher er durch längere Zeit ein Liebesverhältnis gehabt hatte, in Anwesenheit der gesamten Bande aus Eifersucht, weil sie mit einem anderen Zigeuner Liebäugelte, und stieß ihr ein langes Dolchmesser zweimal ins Herz. Während die Bande erschreckt auseinanderstob, blieb der Mörder ruhig bei der Leiche des Opfers. Als früh die von der Mordthat avisierte Gendarmerie kam, fand sie Ruzicka ruhig bei der Leiche, welche er mit gefalteten Händen und wie zur Aufbahrung zurechtgelegt hatte, sitzen. Er gestand unumwunden die Mordthat ein und ließ sich willig in das Gefängnis abführen.

— (Verurtheilter Postdieb.) Die Nürnberger Strafkammer verurtheilte den des Diebstahls von 100.000 Mark angeklagten früheren Postpactboten Beh zu 11 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Fünf an diesem Diebstahle theilnehmende Helfer wurden zu Gefängnis von 5 Jahren bis 6 Monaten verurtheilt. Die Frau des verurtheilten Beh wurde freigesprochen.

— (Das Zeichenbegängnis Pasteur's.) fand am 5. October in feierlicher Weise statt. Der Zeichenzug Pasteur's verließ das Institut de France um 10 Uhr 30 Minuten vormittags. Militär-Gouverneur Sauffier eröffnete den Zug an der Spitze der Truppen. Eine unzählige Menge von Kränzen, von denen viele aus dem Auslande kamen, wurde vor dem Leichenwagen getragen. Dem Sarge folgten die Familienangehörigen Pasteur's, ferner die Minister, die Mitglieder der verschiedenen Körperschaften und zahlreiche Abordnungen. Der Zug, der sich inmitten einer ungeheuren Volksmenge bewegte, langte um Mittag bei der Notre-Dame-Kirche an. Zu der erhebenden kirchlichen Ceremonie daselbst hatten sich auch Präsident Faure, die Mitglieder des diplomatischen Corps, Prinz Nikolaus von Griechenland und Großfürst Constantin in großer Uniform eingefunden. Nachdem der Erzbischof von Paris den Segen erteilt, wurde der Sarg auf einen mitten auf der Place de Notre Dame errichteten Katafalk gehoben und Unterrichtsminister Poincaré hielt im Namen der Regierung eine Lobrede auf Pasteur, welche Präsident Faure stehend anhörte. Zu seiner Rechten stand Großfürst Constantin, zu seiner Linken Prinz Nikolaus: rings um sie befanden sich die Minister und das diplomatische Corps. Zum Schlusse defilirten die Truppen und die Abordnungen vor dem Sarg, der provisorisch in der Gruft der Notre-Dame-Kirche beigesetzt wurde. Die Agence Havas veröffentlicht das ihr von der Familie Pasteur's zugesandte Testament des Bekleren. Dasselbe lautet: «Dies ist mein Testament: Ich hinterlasse meiner Gattin alles, was das Gesetz ihr zu hinterlassen mir gestattet. Mögen meine Kinder sich niemals von Gesetz und Pflicht entfernen und gegen ihre Mutter stets Bärtlichkeit beobachten, welche sie verdient. Pasteur. Arbois, 25. August 1880.»

— (See für me.) Der Sturm an der englischen Küste hat sich am 4. d. M. erneuert. Es laufen abermals

Sie schüttelt das blonde Köpfchen.  
«Nein, ich laufe noch ein wenig umher. — Ich gehe so gern über Wiesen und Felder, ach!»  
Er lächelt flüchtig. «Nun, so geh, Kind, geh!»  
Sie hebt plötzlich den Blick und sieht ihn zaghaft an.  
«Ich darf doch ein wenig umherlaufen, oder siehst du es nicht gern? Dann bleibe ich zu Hause!»  
Er fährt mit der kräftigen, gebräunten Hand über ihre blasse Wange.  
«Aber, Kind, kannst du denn nicht alles thun, was dir gefällt?»  
Du wirst dich verspäten, sagt sie, unter seiner Berührung leicht erbebend.  
«Ja, es ist wirklich die höchste Zeit! Auf Wiedersehen denn beim Thee!»  
Er brückt leise ihre Hand, küßt den Hut und geht. Aduße athmet ein paarmal tief auf.  
«Dass ich doch in seiner Nähe immer so befangen bin, noch befangener, als vor jedem anderen!» denkt sie im Weitergehen. «Aber das kommt daher, weil ich ihn geheiratet habe, ohne Liebe für ihn zu empfinden, und das ist — schändlich von mir, dass ich das that. Seine erste Braut besaß den Muth, ihm zu sagen: Ich liebe dich nicht, gieb mich frei! Ich — ich war zu schwach dazu, zu schwach, weil ich jahrelang wie ein Hund an der Kette gelegen habe und nur dann reden durfte, wenn es mir befohlen wurde.» Sie zieht die Rose aus dem Gürtel und dreht sie unablässig am Stengel zwischen den bebenden Fingern hin und her.  
«D, ich wollte, ich hätte den Muth, jetzt noch mit dem Geständnis, dass ich ihn nicht liebe, vor Reimus hinzutreten. Ob er mich wohl freigeben würde? Gewiss, denn er liebt ja noch immer die andere und wird sie auch nie vergessen. — D, ich habe alles gehört, was die Mädchen sich erzählten!» (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten von zahlreichen Schiffbrüchen ein, bei denen viele Menschenleben verloren giengen. An der Westküste sind acht Segelschiffe gesunken. — Die norwegische Brigg «Haabel» erlitt bei Isracombe Schiffbruch. Die Besatzung und ein Mädchen wurden gerettet. — Auf der Höhe von Vizard hat ein großer österreichischer Dampfer das Nothsignal gegeben, auf das hin ein Schleppdampfer und ein Rettungsboot zur Hilfe ausgesandt wurden. — Zwei auf der Höhe von Scilly in Noth gerathene Dampfer wurden eingeschleppt. — Einer weiteren Lloyd-Depesche zufolge heißt der in Noth befindliche Dampfer «San Rocco». Derselbe war auf der Fahrt von Smyrna nach Brissol begriffen und wurde nach Falmouth bugliert. Ein Unterschliffen ist ertrunken.

— (Streik.) Aus Stalybridge wird vom 5. d. M. gemeldet: Die durch den Ausstand der Rattundrucker geschaffene Lage ist sehr ernst. Fünfhundert den Gewerksvereinen nicht angehörige Arbeiter, welche von auswärtig geholt wurden, sind in den Fabriken cerniert. Ein Angriff seitens der Ausständigen wird erwartet. Mehrere hundert Mann Polizei sind hier angekommen.

— (Leipziger Sänger in Wien.) Die Leipziger Sänger, welche mehrere Tage in Wien weilten, haben am 5. d. M. morgens die Heimreise angetreten.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Einziehung der Staatsnoten.) Im Monate September wurden, wie aus dem veröffentlichten Ausweise der Staatsschulden-Commission hervorgeht, neuerlich nahezu 200.000 fl. Einsernoten aus dem Verkehr gezogen und vernichtet. Der Umlauf der Einser beträgt nur mehr 1.99 Millionen Gulden. Seit dem 24. Juli vorigen Jahres wurden 55.89 Millionen Gulden Einsernoten aus dem Verkehr gebracht. Die Circulation der Fünzigser zeigt eine Verminderung um 6.2 Millionen Gulden, der Umlauf der Fünfer eine Abnahme um 400.000 fl. Der gesammte Umlauf der Staatsnoten beziffert sich mit 218.6 Millionen Gulden. Hievon circulieren 42.2 Millionen Gulden an Stelle von Salinenscheinen. Insgesamt wurden bisher 135.5 Millionen Gulden Staatsnoten eingezogen. Von diesem Umlaufe wurden 73.5 Millionen Gulden durch Banknoten und 62 Millionen Gulden durch Silbergulden und Kronenstücke im Verkehr ersetzt.

— (Regelung des Privatstudiums an commerciellen Tagesschulen.) Se. Excellenz der Herr Leiter des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht Dr. Rittner hat in betreff der Regelung des Privatstudiums an commerciellen Tagesschulen nachstehende, vom 10. September d. J. datirte Verordnung erlassen: «Nachdem sich die Nothwendigkeit ergeben hat, die Modalitäten, unter welchen das Privatstudium an öffentlichen Handelslehranstalten gestattet werden kann, festzustellen, finde ich, diesbezüglich nachstehende Bestimmungen zu treffen: 1.) Zum Privatstudium an höheren Handelschulen (Handels-Akademien) und zweiclassigen commerciellen Tagesschulen, welche das Öffentlichkeitsrecht genießen, können nur solche Schüler zugelassen werden, die in Bezug auf ihre Vorbildung vollständig jenen Bedingungen entsprechen, welche für den Eintritt der öffentlichen Schüler in die Anstalt, beziehungsweise in die betreffende Classe derselben vorgeschrieben sind. 2.) Solche Privatisten sind am Schlusse jedes Schuljahres aus allen lehrplanmäßigen Gegenständen des bezüglichen Jahrganges einer eingehenden Prüfung zu unterziehen; ein staatsgültiges Zeugnis darf denselben nur dann ausgestellt werden, wenn sie sämtliche Jahresprüfungen erfolgreich zurückgelegt haben. Im übrigen haben für den Vorgang bei dieser Prüfung die für Mittelschulen diesbezüglich bestehenden Vorschriften sinngemäße Anwendung zu finden. 3.) Kein Privatist darf durch Lehrpersonen jener Anstalt, an der er eingeschrieben ist, beziehungsweise an welcher er die Jahres- (Schluss-) Prüfung abzulegen hat, unterwiesen werden; die Directionen der erwähnten Anstalten sind dafür verantwortlich, dass diese Anordnung strikte eingehalten wird. Diese Verordnung tritt mit Beginn des Schuljahres 1895/96 in Kraft.»

\* (Vom neuen Landes-Krankenhaus.) Die auf den 9. d. M. bestimmte feierliche Einweihung des neuen Landes-Krankenhauses mußte wegen einigen dringenden Herstellungen verschoben werden und findet erst am 15. October statt. Der neue Verbindungsfteg zur Zwangsarbeitsanstalt geht seiner Vollendung entgegen und dürfte in einigen Tagen dem Verkehre übergeben werden.

\* (Brand.) Am 29. September brannte die Kaise des Franz Vorsi zu Drenovic, pol. Bezirk Gurkfeld, ab. Der hiedurch entstandene Schaden wird auf 150 fl. bewertet, während Vorsi auf 300 fl. affecurirt ist. Der Verdacht, diesen Brand gelegt zu haben, trifft den Vorsi selbst. Das Bezirksgericht in Gurkfeld hat die Untersuchung über den Vorfall eingeleitet.

— (Zur Wasserversorgung.) Aus Tschernembl geht uns die Nachricht zu, dass das Ecticalverfahren behufs Wasserversorgung von Tschernembl und der übrigen Ortsschaften bereits eingeleitet und die diesbezügliche commissionelle Verhandlung auf den 25ten November und die folgenden Tage angeordnet wurde. — o.

des Herrn, ich aus der Gefindestube, und da — die grobe Stimme sinkt zum Flüsterton herab, «da hat er mich doch in den Arm gekniffen und mir auf die Backe gekloppt, dass ich auf der linken Seite wohl noch eine halbe Stunde lang roth wie eine Pönie war!»

«Nein, du, aber so einer!»  
Noch ein unterdrücktes Aufschauen, ein Nicken und dann werden die Stimmen leiser und leiser und verstummen endlich ganz.

Aduße steht noch minutenlang unbeweglich auf derselben Stelle; dann öffnet sie die Pforte und tritt auf den sonnenbeschienenen Feldweg hinaus. Eine Zeitlang geht sie gedankenvoll an dem leise wogenden Kornfeld hin, die schlankte Hand ab und zu sanft über die schweren Aehren gleiten lassend. Immer nachdenklicher wird ihr Gesicht, immer langsamer wird ihr Schritt, endlich bleibt sie ganz stehen.

«Aduße!»  
Sie fährt erschrocken zusammen.

«Ach, Sie sind's, Herr!»  
Reimus runzelt leicht die dunklen Brauen.

«Du vergißt einmal wieder, dass wir miteinander verheiratet sind, Aduße,» sagt er und es zittert etwas wie Erregung durch seine sonst so ruhig klingende Stimme.

Sie erröthet tief. «Verzeihe, ich dachte —»  
Schüchtern den Blick zu Boden schlagend, bleibt sie stumm vor ihm stehen.

«Ich bekam soeben eine Depesche. Mein Bruder kommt heute abends!» sagt Reimus nach kurzem Schweigen.

«Da werden Sie — da wirst du wohl zur Bahn fahren?» kommt es leise über ihre Lippen.

«Ja, und zwar ist es die höchste Zeit dazu. Auf Wiedersehen denn! Du gehst doch wohl noch weiter, oder wolltest du schon umkehren?»



## Ehrung.

Wie seinerzeit berichtet wurde, hat die Laibacher freiwillige Feuerwehr in ihrer Hauptversammlung vom 23. Juni l. J. den Herrn Landespräsidenten Freiherrn von Hein in dankbarer Würdigung seiner zielbewußten, von Menschenfreundlichkeit geleiteten Thätigkeit zur Zeit des verheerenden Erdbebens, wie in voller Wertschätzung seines dem Vereine zugewendeten Wohlwollens, einhellig unter freudiger Zustimmung zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. Gestern abends fand nun in feierlicher, erheuernder Weise die Ueberreichung des Ernennungs-Diploms statt. Die gesamte Feuerwehrmannschaft marschierte unter Commando des Feuerwehrhauptmanns Herrn Doberlet sowie der Zugcommandanten, ausgerüstet mit buntsfarbigen Campions, unter Begleitung ihrer Musikkapelle mit klingendem Spiel in die Erjavecasse, wo sie Aufstellung nahm. Das Feuerwehrcommando, bestehend aus dem Herrn Feuerwehrhauptmann Doberlet und den Herren Ahtschin, Schantel, Gerber, Rütting und Drelse, begab sich zum Herrn Landespräsidenten, welchem Herr Doberlet das vom akademischen Maler Herrn Wettach in künstlerisch-vollendeter Weise ausgestattete, in einem von der Gottscheer Fachschule prächtig hergestellten Rahmen eingefasste Diplom mit einer feierlichen Ansprache überreichte.

Herr Landespräsident Baron Hein erwiderte auf die Ansprache des Feuerwehrhauptmannes ungefähr Folgendes:

„Meine Herren! Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Aufmerksamkeit und versichere Sie, daß ich es mir wirklich zur Ehre rechne, Ihrem Vereine als Mitglied anzugehören, der durch eine so lange Reihe von Jahren zum Wohle seiner Mitbürger thätig ist und es verstanden hat, sich die Achtung und Sympathie aller Bevölkerungskreise zu erwerben.“

Ich will bei diesem Anlasse nicht unerwähnt lassen, daß ein Verein, wie Sie ihn bilden, der sich solche Ziele gesteckt hat, wie die Ihren, seine Aufgabe, zum Besten seiner Mitbürger zu wirken, nur erreichen kann, wenn Männer an der Spitze desselben stehen, die sich Ihrer Ziele bewußt und Ihrer Aufgabe so gewachsen sind, wie Sie, meine Herren, die Sie seit so langen Jahren diesen humanen Verein in ausgezeichnete Weise leiten.

Mit Bedauern habe ich in den letzten Tagen gelesen, daß die Leitung der Feuerwehr von einer Seite angegriffen wurde. Ich habe mich über die Angelegenheit eingehend informiert und kann Sie versichern, daß ich aus den Erhebungen die Ueberzeugung gewann, daß jene Angriffe vollkommen ungerechtfertigt waren.

Ich kann daher nur wünschen, daß so ausgezeichnete Männer noch recht lange an der Spitze dieses so wohlthätig wirkenden Vereines stehen mögen. Gegenüber jenen Angriffen aber mögen Sie sich, meine Herren, mit dem Gedanken trösten, daß es die schlechtesten Früchte nicht sind, an denen gerne die Wespen nagen.

Ich versichere Sie nochmals, daß ich es mir zur Ehre rechne, daß Sie mich zum Ehrenmitgliede Ihres Vereines gewählt haben und danke Ihnen herzlich dafür und bitte Sie, auch den übrigen Mitgliedern des Vereines meinen Dank zu überbringen.“

Dem Aufzuge wohnte eine große Menschenmenge bei, die den von der Feuerwehrkapelle vorgetragenen Weisen mit Vergnügen lauschte.

\* (Deutsches Theater.) Die gestrige Reprise des Lustspiels „Die Katakomben“ von Davis fand neuerlich die volle Anerkennung des Publicums. Das Theater war mäßig gut besucht.

— (Vom Theater.) Infolge Vorbereitungen zur Oper „Die Afrikanerin“ findet heute keine Vorstellung statt.

— (Polizeiliches.) Vom 7. auf den 8ten October sind 6 Verhaftungen vorgenommen worden, und zwar eine wegen Bagabondage, zwei wegen Trunkenheit und drei wegen Excess.

## Neueste Nachrichten.

### Ministerpräsident Graf Badeni in Lemberg.

Lemberg, 7. October. Se. Excellenz Herr Ministerpräsident Graf Badeni, der fortwährend Gegenstand mannigfacher Ovationen, Ehrungen u. s. w. ist, empfing zahlreiche Deputationen verschiedener Berufsstände, deren Mitglieder aus allen Gegenden Galiziens erschienen sind. Es sprachen u. a. vor das Officierscorps, der Lemberger Gemeinderath, drei Erzbischöfe, das Comité der vorjährigen Landesaussstellung, der Leiter der Finanzinstitute, die Advocaten- und Notariatskammer, der Vorsteher der israelitischen Cultusgemeinde, Abordnungen des Landesausschusses, zahlreiche Stadt-, Bezirks- und Gemeindevertretungen, des Adels- und Großgrundbesitzer.

Die Führer der Deputationen hoben die großen Verdienste Sr. Excellenz um das Land Galizien hervor, drückten den Schmerz über das Scheiden des Herrn Grafen aus seinem bisherigen Wirkungskreise aus und erwarteten dessen Wohlwollen für die Zukunft.

Der Landmarschallstellvertreter betonte, daß Graf Badeni es verstanden habe, die dynastischen Gefühle im Lande derart zu vertiefen, daß jedermann zu den größten Opfern für den Monarchen bereit sei, andererseits, daß Badeni bei der Krone das Gefühl für Galizien zu festigen wußte.

Se. Excellenz Herr Ministerpräsident Graf Badeni erwiderte, daß, wenn auch seine Pflichten nunmehr selbstverständlich allgemeiner, hinsichtlich aller Kronländer gleichmäßig aufgefaßt werden müßten, dies seine Pflichten gegenüber Galizien niemals erschüttern könnte. Die Ansprache des Führers der Deputation der Großgrundbesitzer beantwortend, erklärte Se. Excellenz, die gegenwärtigen Zeiten seien für die Landwirtschaft durchaus nicht günstig. Da ihre Verantwortlichkeit größer sei, als die der anderen Gesellschaftsclassen, sollen die Landwirte sich zusammenschließen und in Reih und Glied an die Arbeit schreiten.

Die Ansprache der Abordnung der israelitischen Cultusgemeinde beantwortete Graf Badeni dahin, er halte es für angezeigt, daß sich die Bürger der verschiedenen Confessionen im gemeinschaftlichen Wirken zum Wohle des Landes vereinen.

Beim Abschiede auf dem Bahnhofe erneuerten sich die stürmischen Ovationen für Se. Excellenz, der sich von allen Erschienenen in der freundlichsten Weise verabschiedete und die Rückreise nach Wien antrat.

## Unruhen in Constantinopel.

Constantinopel, 6. October. Bis gestern abends wurden von der Polizei 38 Leichen, darunter die einer Frau, dem armenischen Patriarchate übergeben.

Gegenüber den aus armenischen Kreisen stammenden Veranschlagungen der Zahl der Opfer der letzten Tage auf 700 läßt sich auf Grund genauer Recherchen versichern, daß dieselbe 200 bis 300 nicht überstiegen haben dürfte. Bei dem Patriarchate wurde von verschiedenen Familien eine beträchtliche Zahl vermißter Angehörigen angemeldet.

Das Portal der Kathedrale in Rumkapu ist über Auftrag des Patriarchen schwarz umflort. In der Umgebung des Patriarchen Zmirlian herrscht tiefe Niedergeschlagenheit.

Constantinopel, 6. October. Die Botschafter beschlossen heute, der Pforte collectiv eine Verbalnote zu überreichen, in welcher sie anfragen, welche Maßnahmen dieselbe zu treffen gedenke, um die unter Rußamedanern und Armeniern herrschende Aufregung zu beschwichtigen und die christliche sowie die ausländische Bevölkerung zu beschützen. Weiter wird in der Note eine strenge Untersuchung über die letzten Vorgänge gefordert.

Constantinopel, 7. October. Viele unschuldig verhaftete armenische Passanten werden jetzt einzeln entlassen. Beinahe alle beklagen sich, daß sie bei der Arretierung oder im Arreste mißhandelt worden sind. Es ist festgestellt, daß in verschiedenen armenischen Quartieren Soßas und der türkische Pöbel mancherlei Raubankfälle verübten.

## Telegramme.

Wien, 7. October. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser und Prinz Leopold von Bayern sind um 8 Uhr 15 Minuten abends nach Gödöllö abgereist.

Wien, 7. October. (Orig.-Tel.) Die Clubversammlung der Vereinigten Linken trat einhellig den Ausführungen des Grafen Kuenburg bei, wonach die Vereinigte Linke es als ihre unabweiße Aufgabe betrachten werde, für das deutsche Volksthum, für die Principien des Fortschrittes und der Freiheit auf das entschiedenste einzutreten und jeden Ansturm gegen die Interessen der Deutschen Oesterreichs und jede Untergrabung der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze entschieden und rücksichtslos zurückzuweisen. Die Partei werde für die Ausdehnung des politischen Wahlrechtes ohne engherzige Wahrung des einseitigen Parteistandpunktes, jedoch ohne Verkürzung der berechtigten Interessen der bisherigen Wählerclassen thätig sein, für zeitgemäße social-politische Reformen eintreten, das Wohl der Bürger und Bauern gewissenhaft im Auge behalten und strenge vermeiden, unhaltbare Versprechungen und gefährliche Täuschungen dieser Gesellschaftsclassen hervorzurufen. Jeder Versuch, die Partei zu spalten, ist zurückzuweisen. Gegenüber der neuen Regierung, die ohne Mitwirkung der Parteien gebildet wurde, werde die Vereinigte Linke ihre volle Actionsfreiheit bewahren, die Maßnahmen der Regierung ohne Voreingenommenheit prüfen und ihr Verhalten je nach der Stellungnahme des Ministeriums zu den von der Vereinigten Linken verteidigten nationalen und politischen Gütern einrichten.

Teichen, 7. October. (Orig.-Tel.) Heute fand der erste Schulvortrag am hiesigen polnischen Gymnasium statt, nachdem gestern die Genehmigung zur Eröffnung eingelangt war. Die feierliche Eröffnung findet am 10. d. M. statt.

Brüssel, 7. October. (Orig.-Tel.) Gestern abends fuhr zwischen Wavre und Ottignies eine Locomotive in einen vollbesetzten Personenzug; 18 Personen wurden hierbei getödtet und 100, darunter 30 schwer, verwundet. Von allen Seiten ist Hilfe eingetroffen. Der frühere Premierminister Beernaert befand sich im ersten Waggon mit sieben Familien-Angehörigen. Die Schwägerin Beernaerts, Frau Mourlon, wurde auf der Stelle getödtet, Frau Beernaert leicht an der Brust verletzt. Der Staatsminister blieb unverwundet. Der Unfall wurde durch eine mit voller Geschwindigkeit von Ottignies kommende Maschine verursacht, welche auf dem Bahnhofe von Monstri gegen einen in Bewegung befindlichen Zug hineinfuhr. Drei Wagen wurden ineinandergeschoben, die Insassen derselben geradezu zermalmt.

Paris, 7. October. (Orig.-Tel.) Die Franzosen nahmen ohne Schwertschlag Babay, die letzte Honanposition vor Tananariva ein. Alle Honancommandanten entflohen aus Furcht, in der Hauptstadt gelyncht zu werden, landeinwärts. Die Königin verließ angeblich mit dem Hofstaate Tananariva, woselbst die Franzosen am 30. September einziehen sollten. Diese „Temps“-Nachricht brauchte zehn Tage, bis sie nach Paris gelangte. Der große Jubel, welchen die Siegesnachricht hervorrief, wurde noch erhöht durch die Niederlage des deutschen Pferdes Gloire de Dijon beim Herbst-Grand-Preis, der aber durch Regenwetter beeinträchtigt wurde. Präsident Faure, der König von Portugal und der Prinz von Griechenland wohnten dem Rennen bei, welches Omnium gewann.

Madrid, 7. October. (Orig.-Tel.) Telegramme aus Havanna dementieren das Gerücht, wonach der Kreuzer „Conde Venadito“ zugrunde gegangen wäre.

London, 7. October. (Orig.-Tel.) Wie der „Pall-mal Gazette“ aus Antananarivo gemeldet wird, drang die wüthende Menge dortselbst in den englischen Kirchhof ein, erbrach die Särge und verstümmelte die Leichname. Die madagaskische Armee sei bei Ambochimanga von den Franzosen hart bedrängt. Vor der Hauptstadt sind die Franzosen und die Madagaskaer bereits sichtbar und der Kanonendonner deutlich zu vernehmen.

London, 7. October. (Orig.-Tel.) Wie Reuters Office aus Shanghai gemeldet wird, weigerte sich der Vicerönig von Nanking, Tscheng-Tsching, Krankheit vorschützend, den englischen Admiral Buller in Nanking zu empfangen. Der Aviso „Alacrity“ kehrte in Folge dessen nach Shanghai zurück. Die Kreuzer „Archer“ und „Undanted“ sind in Fu-Tschau angekommen.

Constantinopel, 7. October. (Orig.-Tel.) An Stelle des bisherigen Ministers des Aeußern, Turtan Pascha wurde dessen Vorgänger im Amte, Said-Pascha, wieder zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Octobr.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Wetterveränderung in 24 Stunden
7.	2 U. N.	734.5	17.8	WSW. mäßig	halb bewölkt	
	9 „ M.	734.5	13.7	W. schwach	halb bewölkt	2.6
8.	17 U. M.	733.4	11.2	N. schwach	bewölkt	0.1° über dem Normale.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowski  
Ritter von Wissehrad.

**Wiener Lampenindustrie.** Unter den zahlreichen Firmen, welche die Branche vertreten, ist es in erster Linie das Welthaus Gebrüder Brünner, das durch seine schönen Erzeugnisse den Ruf unserer Petroleumlampen-Fabrication in alle Welt gegen den getragenen hat. Das Etablissement in Wien enthält ein wohlfortiertes Lager aller Gattungen Lampen: vom niedrigsten Nachtlämpchen bis zur größten Leuchtlampe; alle diese Fabricate wurden auf vielen Weltausstellungen prämiirt. In Laibach führen die Herren Julius Klein und Franz Kollmann die Brünner'schen Fabricate in größter Auswahl. (4475 a)

**Franjo Koch** javlja v svojem in v imenu svojih sorodnikov, vsem prijateljem in znancem žalostno vest o smrti svoje iskreno ljubljene matere, gospé

**Antonije Koch**  
roj. Hayne

c. kr. inženirja vdove

ki je v nedeljo dné 6. t. m. po dolgi, mučni bolezni, previdena s sv. zakramenti za umirajoče, v 91. letu svoje dōbe, mirno in udana v hojzo voljo zaspala.

Truplo drage pokojnice bode v torek dné 8. t. m. ob 4. uri popoldne po svečanem blagoslovljenju iz hiše žalosti v Kranji na ondoto pokopališče prenešeno in ondu k večnemu počitku položeno.

Svete zadušne maše so bodo brale v raznih cerkvah.

V Ljubljani dné 7. oktobra 1895.



Nach dem officiellen Coursblatte.

<p>postavljen. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 27. septembra 1895.</p>	<p>st. 628 in 630 kat. obč. Drašč, in sicer s poprejšnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 27. septembra 1895.</p>	<p>ventursprotokoll, kann hiergerichts ein- gesehen werden. K. L. städt.-def. Bezirksgericht Laibach am 19. September 1895.</p>	<p>druga izvršilna dražba. C. kr. okrajno sodišče v Radovljici dne 21. septembra 1895.</p>
---	---	---	--